



Sitzungsperiode: 2025-2026
Datum: 10. Juni 2026

**ANHÖRUNG DER DURCH DIE DEUTSCHSPRACHIGE GEMEINSCHAFT
GEFÖRDERTEN SOZIALEN TREFFPUNKTE**

A U S S C H U S S B E R I C H T

**Berichterstatter im Namen des Ausschusses IV für Gesundheit,
Soziales, Familie und Wohnungswesen:
Herr M. HOFFMANN**

An den Sitzungen nahmen teil die Damen und Herren:
F. COLLING (10.06.2026), E. COMOTH (06.05., 10.06.2026), E. GANGOLF (06.05.2026),
J. GROMMES (06.05., 10.06.2026), M. HOFFMANN (06.05., 10.06.2026), P. LASCHET (10.06.2026),
G. LÖFGEN (06.05., 10.06.2026), E. SIMAR (06.05., 10.06.2026), D. STIEL (06.05., 10.06.2026),
L. TELLER (06.05., 10.06.2026)
sowie Ministerin L. KLINKENBERG (06.05., 10.06.2026).

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Ministerin! Sehr geehrte Herren Minister! Werte Kolleginnen und Kollegen!

In seiner Sitzung vom 6. Mai 2026 hörte der Ausschuss IV für Gesundheit, Soziales, Familie und Wohnungswesen die durch die Deutschsprachige Gemeinschaft geförderten sozialen Treffpunkte an, um sich über ihre Tätigkeiten und die damit verbundenen Herausforderungen informieren zu lassen.

Anlass für die Anhörung war dabei auch der Austausch über die Empfehlungen 6, 7, 9 und 10 der 7. Bürgerversammlung zum Thema „Senioren von Morgen: Wie können unsere Politiker gewährleisten, dass das Leben im Alter in Ostbelgien attraktiv und bereichernd ist?“ – siehe dazu auch die Stellungnahme der Ausschüsse zu den betreffenden Empfehlungen, Dokument 112 (2025-2026) Nr. 2.

Anwesend waren ein Verwaltungsratsmitglied und die Koordinatorin des Animationszentrums Ephata, ein Verwaltungsratsmitglied, die Koordinatorin und eine Mitarbeiterin des Dorfhauses Eynatten, die Koordinatorin und eine Mitarbeiterin des Hauses der Familie, zwei Koordinatorinnen des sozialen Treffpunkts Patchwork sowie der Geschäftsführer der Trägerorganisation und die Koordinatorin des Viertelhauses Cardijn des Viertelhauses. Zudem nahmen die Ministerin für Familie, Soziales, Wohnen und Gesundheit, eine ihrer Beraterinnen sowie zwei Vertreter und die Ständige Sekretärin des Bürgerrats an dem Austausch teil.

I. VORSTELLUNG ANIMATIONSZENTRUM EPHATA

Die Koordinatorin des Animationszentrums Ephata stellte dessen Tätigkeiten anhand einer PowerPoint-Präsentation vor. Ziel sei, im Rahmen der Gemeinwesenarbeit und sozialen Gruppenarbeit den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern. Dabei fungiere das Zentrum zugleich als offene Anlaufstelle für alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, sowie als Begegnungsort für alle Altersgruppen im Rahmen der regelmäßigen Öffnungszeiten, wobei ausdrücklich ein diskriminierungsfreier Zugang gewährleistet werde.

Die Arbeit des Zentrums orientiere sich an drei zentralen Säulen: weltanschauliche Vielfalt, Ehrenamt und Begegnung, ergänzt durch eine enge Verzahnung der verschiedenen Tätigkeitsbereiche und Zielgruppen. Gleichzeitig lege man Wert darauf, dass Raum für neue Themenfelder und zukünftige Schwerpunkte bleibe.

In Bezug auf die Nutzungszahlen berichtete die Koordinatorin, dass die Besucherzahlen aktuell anstiegen. Wöchentlich zähle man durchschnittlich bis zu 1.000 Personen, worin die Aktivitäten der Jugendgruppen noch nicht eingeschlossen seien. Insbesondere während der Ferienzeiten erhöhe sich die Nachfrage aufgrund der angebotenen Ferienanimationen noch einmal erheblich. Darüber hinaus nutzten auch zahlreiche Vereine und Organisationen die Räumlichkeiten. Einzelne Gemeinschaften seien dort sogar gegründet worden, bevor sie eigene Räumlichkeiten bezogen hätten. Auch punktuelle Veranstaltungen wie die Karnevals- oder die Bücherbörse zögen regelmäßig viele Besucher an.

BILDUNGSBEREICH

Ein zentraler Tätigkeitsbereich des Ephata liege im Bildungsbereich, so die Koordinatorin weiter. Dazu gehöre die Aufgabenschule, in der aktuell rund 150 Primar- und Sekundarschüler von etwa 25 Betreuern in Kleingruppen begleitet würden. Ziel sei eine möglichst individuelle Unterstützung der Kinder bei den Hausaufgaben. Für Kinder ohne konkrete Hausaufgaben würden auch individuelle Fördermappen vorbereitet, die auf ihren jeweiligen Unterstützungsbedarf abgestimmt seien. Ergänzend fänden Animationen statt, um neben schulischen Inhalten auch die Kreativität zu fördern.

Des Weiteren verwies sie auf das regelmäßig stattfindende Sprachencafé, das donnerstags vormittags organisiert werde und an dem unter Anleitung von sechs Ehrenamtlichen etwa zehn Personen teilnähmen.

Im Sommer werde zudem das Projekt „Rückenwind“ angeboten, das Sekundarschüler auf Nachprüfungen vorbereite und ebenfalls von Ehrenamtlichen getragen werde.

BEGEGNUNGSARBEIT

Im Bereich der Begegnungsarbeit hob die Koordinatorin insbesondere das Solidaritätscafé hervor, das man nach der Coronapandemie weiterentwickelt und um kreative Angebote wie ein Malatelier und kunsttherapeutische Ansätze ergänzt habe. Aufgrund der hohen Nachfrage sei das Malatelier inzwischen auf drei wöchentliche Termine ausgeweitet worden.

NACHHALTIGKEIT

Zudem stünden im Ephata dauerhaft eine „Givebox“ und ein „Fairteiler“ zur Verfügung, über die gut erhaltene Gegenstände und Schulmaterial kostenlos weitergegeben werden könnten.

Ergänzend würden zu bestimmten Zeiten Sammelaktionen für Bücher, Spielwaren, audiovisuelle Medien und Karnevalskostüme organisiert, die im Rahmen von Börsen preisgünstig verkauft würden; die Einnahmen flössen in die Projekte des Zentrums zurück.

In Kooperation mit KultKom werde außerdem die Filmreihe „Planet Erde“ durchgeführt, um für Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen zu sensibilisieren.

FREIZEITANGEBOTE

Im Freizeitbereich organisiere Ephata verschiedene Ferienangebote, darunter Sommer-, Herbst- und Osteranimationen. Die Teilnehmerzahlen seien dabei begrenzt, mit bis zu 25 Kindern in den Herbst- und Osterferien sowie bis zu 40 Kindern pro Woche im Sommer, wobei das Sommerprogramm sich über maximal fünf Wochen erstrecke.

JUGENDGRUPPEN

Ein weiterer Schwerpunkt liege auf der Unterstützung der Jugendgruppen. Das Zentrum stelle diesen nicht nur infrastrukturelle Ressourcen zur Verfügung, sondern begleite sie auch organisatorisch und beratend. Die Zusammenarbeit mit bestehenden Jugendorganisationen wie den Pfadfindergruppen bilde ein zentrales Standbein der Aktivitäten. Ziel sei es, möglichst vielen Kindern den Zugang zu solchen Gruppen zu ermöglichen.

VIERTELARBEIT

Darüber hinaus sei das Animationszentrum stark in der lokalen Viertelarbeit im Bergviertel engagiert. Dazu zählten etwa die regelmäßige Veröffentlichung der „Bergviertelnews“, die Organisation von Viertelcafés, Maßnahmen zur Belebung öffentlicher Räume wie des Parks Loten oder der Bergkapelle sowie die Teilnahme an gemeinschaftlichen Aktionen wie der „Weißen Tafel“ oder der Viertelreinigung.

Abschließend erklärte die Koordinatorin, dass das Zentrum auch in verschiedenen Netzwerken und Arbeitsgruppen aktiv sei, darunter die interkulturelle Dialoggruppe der Stadt Eupen und das Netzwerk Soziales. Zudem beteilige sich Ephata an der Organisation der „Lebendigen Bibliothek“ und organisiere das Begegnungsfest, das alle zwei Jahre stattfinde. Für neue Projekte und Ideen sei man grundsätzlich jederzeit offen.

EHRENAMT UND PERSONALSITUATION

Auf die Frage eines Ausschussmitglieds nach dem ehrenamtlichen Engagement erklärte die Koordinatorin, dass die ehrenamtlichen Helfer dem Haus sehr treu seien und regelmäßig auch eigene Projektideen einbrächten. Schwieriger gestalte es sich mit der Suche nach Nachwuchs: Im Bereich des stundenweisen Engagements für die Aufgabenschule klappe es gut, für andere Projekte sei es hingegen schwieriger. Zähle man alle Aktivitäten zusammen, seien im Jahresverlauf zwischen 150 oder 180 Ehrenamtliche langfristig oder punktuell im Haus aktiv.

Was die hauptamtliche Ebene betreffe, sei das Büro mit drei Personen besetzt, die im Rahmen der Aufgabenschule durch eine Koordinationsstelle des ZFP unterstützt würden.

II. VORSTELLUNG DORFHAUS EYNATTEN

Wie die Koordinatorin einleitend erläuterte, handle es sich beim Dorfhaus Eynatten um den jüngsten sozialen Treffpunkt in der Deutschsprachigen Gemeinschaft; die Anerkennung sei im Jahr 2018 erfolgt. Die Entwicklung des Treffpunkts habe zunächst ohne eigenes Gebäude begonnen, da sich das Dorfhaus noch in der Planungs- und Bauphase befunden habe.

Mit der Fertigstellung des Gebäudes habe dann ein rasches Wachstum eingesetzt, das sich sowohl in der personellen Ausstattung als auch in der Ausweitung der Tätigkeiten widerspiegele. Ausgehend von einer halben Koordinationsstelle habe sich ein Team mit mehreren Angestellten entwickelt, das gemeinsam sowohl die Infrastruktur des Dorfhauses als auch die spezifischen Aufgaben des sozialen Treffpunkts betreue.

Inhaltlich verfolge der Treffpunkt das Ziel, möglichst breite Bevölkerungsgruppen anzusprechen, wobei ein besonderer Fokus auf Menschen liege, die von sozialer Ausgrenzung bedroht seien.

WÖCHENTLICHE ANGEBOTE

Die zweite anwesende Mitarbeiterin erklärte, dass im Dorfhaus derzeit sieben wöchentliche Angebote bestünden, von denen viele sich gezielt an Senioren richteten. Dazu zählten etwa Wandergruppen, saisonale Freizeitaktivitäten wie Darts im Winter und Boule im Sommer, ein Kreativtreff, ein Internetcafé für Senioren, ein Handarbeitstreff, ein gemeinsames Frühstück sowie das Tanz- und Bewegungsangebot „Up to Move“. Ergänzend bestünden punktuelle Angebote wie Kinder- und Frauenkino, kreative Workshops, Erste-Hilfe-Informationsabende für Erwachsene und Kinder sowie thematische Aktivitäten für Kinder zu bestimmten Festen im Kalenderjahr.

LAUFENDE PROJEKTE

Darüber hinaus begleite der Treffpunkt aktuell acht laufende Projekte. Hierzu gehörten ein Rikscha-Projekt, ein Backhaus, die Generationsbrücke, ein Fahr- und Begleitdienst, ein Foodsharing-Projekt, die beiden neueren Initiativen „Erinnerung der Wälder“ und das generationenverbindende Projekt „Alt und Jung geben einander die Hand“ sowie ein geplantes Angebot im Bereich mentale Gesundheit, das in Zusammenarbeit mit einer Psychologin stattfinden solle.

Wichtig sei den Hauptamtlichen der enge persönliche Kontakt zu den Nutzern und den Ehrenamtlichen. Gleichzeitig wiesen sie darauf hin, dass in der Praxis häufig keine klare Unterscheidung zwischen dem sozialen Treffpunkt und dem Dorfhaus vorgenommen werde. Für die Besucher stelle das Gesamtangebot eine Einheit dar, unabhängig davon, ob

einzelne Aktivitäten organisatorisch dem Treffpunkt oder dem Dorfhaus zugeordnet seien. Das Personal fungiere daher in der Regel als erste Anlaufstelle für sämtliche Anliegen.

ANGEBOTE FÜR SENIOREN

Im Hinblick auf die Seniorenarbeit hoben die Mitarbeiterinnen das Projekt „Generationsbrücke“ hervor, das in Kooperation mit dem Zentrum für Förderpädagogik (ZFP), der Initiative „Generationsbrücke Deutschland“ sowie den Vereinigungen Alteo und Ocarina durchgeführt werde. Ziel sei es, nachhaltige Kontakte zwischen jungen Menschen und älteren Personen aufzubauen. Konkret nähmen dabei acht Kinder aus dem ZFP sowie derzeit acht Senioren an monatlichen Treffen teil, die im Laufe eines Schuljahres insgesamt zehnmal stattfinden. Erfahrungen aus früheren Durchgängen hätten gezeigt, dass die geknüpften Kontakte teilweise auch über die Projektlaufzeit hinaus bestehen blieben.

Ein weiteres zentrales Angebot sei das Rikscha-Projekt, bei dem eine elektrisch betriebene Rikscha eingesetzt werde. Fünf Ehrenamtliche organisierten in Kooperation mit dem Marienheim regelmäßige Ausfahrten durch Raeren, um den Senioren gemeinsame Erlebnisse und soziale Interaktion zu ermöglichen. Zusätzlich biete der Treffpunkt für interessierte Personen auch kostenlos individuelle Fahrten an. Das Projekt sei ursprünglich während der COVID-19-Pandemie entstanden, um älteren Menschen trotz der pandemiebedingten Einschränkungen Mobilität und soziale Kontakte zu ermöglichen.

Der Fahr- und Begleitsdienst, der kürzlich detaillierter im Ausschuss vorgestellt worden sei,¹ verfüge mittlerweile über ein Carsharing-Fahrzeug. Dieser Dienst richte sich insbesondere an Personen, die Unterstützung bei alltäglichen Wegen wie Einkäufen oder Behördengängen benötigten. Ein zusätzlicher Mehrwert bestehe darin, dass mehrere Personen gemeinsam transportiert werden könnten, wodurch zugleich soziale Kontakte gefördert würden.

Weitere wichtige Angebote für Senioren seien das wöchentliche gemeinsame Frühstück, an dem in der Regel zwölf bis 15, punktuell auch bis zu 30 Personen teilnahmen, und das durch vier Ehrenamtliche begleitet werde, das Bewegungsprojekt *Art to Move* sowie der Handarbeitstreff mit rund 15 Teilnehmerinnen. Das Internetcafé für Senioren, das bereits vor der Errichtung des Dorfhauses bestanden habe, biete etwa zehn bis zwölf Personen Unterstützung im Umgang mit digitalen Geräten und werde ebenfalls durch Ehrenamtliche getragen.

Abschließend wies die Mitarbeiterin darauf hin, dass der Dorfhaus aktuell gemeinsam mit dem Seniorenbeirat, dem ÖSHZ und der Gemeinde an einer Informationsbroschüre arbeite. Ziel dieser Initiative sei es, Angebote zur Vorbeugung von Isolation im Alter sichtbar zu machen und einen Gesamtüberblick über entsprechende Maßnahmen in der Großgemeinde Raeren zu geben, der über die Angebote des Dorfhauses hinausgehe.

EHRENAMT UND NETZWERKARBEIT

Betreffend die Frage nach dem ehrenamtlichen Engagement erklärte die Koordinatorin, dass das Dorfhaus über eine relativ stabile Gruppe an Ehrenamtlichen verfüge und dabei auch Wert auf eine angemessene Wertschätzung und bei Bedarf enge alltägliche Begleitung lege. Viele Ehrenamtliche seien darüber hinaus auch in anderen Angeboten als Teilnehmer aktiv.

Wenn man Ehrenamtliche für neue Projekte suche, geschehe dies in der Regel über den *Wochenspiegel*, die Ehrenamtsplattform EMJA oder Mund-zu-Mund-Propaganda. Mitunter komme es auch vor, dass interessierte Personen bei ihrem Eintritt ins Rentenalter ungefragt ihre Unterstützung anböten. Man stelle jedoch fest, dass der Schwerpunkt bei

¹ Siehe Ausschussbericht zur Anhörung der in der Deutschsprachigen Gemeinschaft tätigen sozialen Fahrdienste, *Parlamentsdok.*, PDG, 2025-2026, Nr. 149/1.

einem punktuellen oder sporadischen Engagement liege, was dazu führe, dass man oft mit größeren, sich abwechselnden Teams funktioniere.

Der anwesende Verwalter fügte hinzu, dass es zwar mehr Engagement aus Eynatten selbst gebe als aus den weiter entfernten Ortschaften der Gemeinde, dass man aber dennoch eine gewisse Mobilitätsbereitschaft erkenne. Auch aus den umliegenden Gemeinden fänden Teilnehmer und Ehrenamtliche den Weg in das Dorfhaus.

Hinsichtlich der Netzwerkarbeit des Treffs berichteten die Verantwortlichen von einer engen Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat, die die gesamte Großgemeinde abdecke. Da die Mitgliedschaft in der VoG auch anderen Vereinigungen offenstehe, seien mittlerweile 16 andere Vereine dem Dorfhaus angeschlossen.

III. VORSTELLUNG PATCHWORK

Die Koordinatorinnen des sozialen Treffpunkts Patchwork in St. Vith führten aus, dass das Patchwork seit 2009 bestehe. Anlass für die Gründung sei der Bedarf für eine niedrigschwellige soziale Anlaufstelle gewesen, nachdem die damalige VoG Caritas sich in Richtung der beruflichen Eingliederung umorientiert habe. Vor diesem Hintergrund hätten sich verschiedene lokale Strukturen zusammengeschlossen, um eine entsprechende Einrichtung zu gründen.

Der Treffpunkt verstehe sich ausdrücklich als niederschwelliger, tagsüber und ohne Termin zugänglicher Ort. Die Besucher könnten ohne konkreten Anlass kommen und würden wertfrei, ohne Erwartungen und ohne Vorbedingungen empfangen. Ziel sei es, einen Raum für Begegnung zu bieten, in dem Menschen Gemeinschaft erfahren, Gespräche führen und schlicht „da sein“ könnten. Insbesondere beobachte man, dass viele ältere Menschen das Angebot nutzten, da im gesellschaftlichen Alltag oftmals Gelegenheiten für informelle Gespräche fehlten und institutionelle Kontakte zunehmend auf Effizienz ausgerichtet seien.

Ergänzend bestehe auch die Möglichkeit, Besucher bei Bedarf an andere Dienste zu verweisen oder sie bei administrativen Anliegen zu unterstützen, etwa beim Verständnis von Schriftverkehr oder beim Ausfüllen und Ausdrucken von Formularen.

ANGEBOTE UND PROJEKTE

Allgemein richte sich das Angebot insbesondere an Personen, die von Vereinsamung bedroht seien. Durch gezielte Aktivitäten solle ihre soziale Teilhabe gestärkt und ihr Selbstvertrauen im Umgang mit anderen Menschen gefördert werden. Dazu gehörten etwa ein Sonntagsfrühstück, internationale Kochabende sowie ein regelmäßiger Mittagstisch.

Da man Sprachkompetenz als zentrale Voraussetzung für gesellschaftliche Integration betrachte, biete das Patchwork zudem Sprachkurse an. Der Treffpunkt organisiere jeweils zwei Kurse zum Erlernen der deutschen und der französischen Sprache.

Ein weiteres Angebot sei der Reparaturtreff, der bewusst als sozialer Begegnungsraum konzipiert sei. Die Teilnehmer würden dazu angehalten, während der Reparatur ihrer Geräte vor Ort zu bleiben, um den Austausch mit anderen zu fördern.

Darüber hinaus gebe es regelmäßige Begegnungszeiten, in denen sich Menschen treffen, gemeinsam spielen oder Spaziergänge unternehmen könnten. Der Standort nahe dem RAVeL-Weg in St. Vith werde gezielt genutzt, um solche Aktivitäten im Freien zu organisieren.

Die Gemeinschaftsgärten der VoG stellten ebenfalls einen wichtigen Bestandteil der Arbeit dar. Nach dem Umzug an den neuen Standort seien diese näher an das Gebäude

herangerückt und würden verstärkt als Begegnungsort genutzt. Ziel sei es, Menschen über das gemeinsame Gärtnern zusammenzubringen und ihnen einen Austausch über praktische Erfahrungen zu ermöglichen. Unterstützt werde das Projekt durch die Naturschutzorganisation Aves.

Auch gesundheitsfördernde Angebote organisiere das Patchwork, wie etwa eine Gruppe für sanfte Gymnastik, die insbesondere auf ältere Menschen ausgerichtet sei und zur Mobilisierung sowie Entspannung beitrage.

Aufgrund der Erkenntnis, dass Frauen überdurchschnittlich häufig von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen seien, stelle der Frauentreff einen weiteren Schwerpunkt für das Patchwork dar. Dieses Angebot werde in Zusammenarbeit mit der Frauenliga und der Organisation „Miteinander teilen“ gestaltet und biete ein abwechslungsreiches Programm mit wechselnden Themen.

Neu hinzugekommen sei im Jahr 2026 eine Krabbelgruppe, die in Kooperation mit Kaleido entstanden sei, nachdem ein entsprechendes Angebot dort habe eingestellt werden müssen. Die Gruppe richte sich insbesondere an junge Eltern und solle den Austausch untereinander fördern, was vor allem für neu zugezogene Familien von Bedeutung sei.

EHRENAMT UND HAUPTAMTLICHES PERSONAL

Insgesamt verfüge das Patchwork über rund 40 Ehrenamtliche, deren Engagement in Umfang und Frequenz variere – vom regelmäßigen Einsatz bis hin zu punktuellen Beiträgen. Die Koordinatorinnen betonten, dass das ehrenamtliche Engagement eine zentrale Voraussetzung für die Aufrechterhaltung des vielfältigen Angebots darstelle.

Ähnlich wie in anderen Strukturen bestehe auch im Patchwork die Schwierigkeit, ausreichend neue Ehrenamtliche zu motivieren, insbesondere jüngere Personen, die sich langfristig engagieren möchten. Dennoch gelinge es insbesondere im Bereich der Sprachkurse regelmäßig, neue Ehrenamtliche zu gewinnen, auch wenn deren nachhaltige Bindung weiterhin eine Herausforderung darstelle.

Eine besondere Schwierigkeit des Patchwork bestehe in der Tatsache, dass der Anteil von Besuchern mit psychischen Belastungen vergleichsweise hoch sei. Dies bringe zusätzliche Anforderungen an die Begleitung der Teilnehmer, aber auch an die ehrenamtlichen Helfer mit sich. In einzelnen Fällen habe dies auch zu Überforderung und zum Rückzug von Ehrenamtlichen geführt.

Auf der hauptamtlichen Ebene beschäftige der Treffpunkt drei Personen, wobei neben der Koordination auch Aufgaben wie Buchhaltung, Öffentlichkeitsarbeit und digitale Kommunikation abgedeckt würden.

PUBLIKUMSSTRUKTUR

Auf die Frage eines Vertreters des Bürgerrats, ob die Nähe zum Radwanderweg auch ein touristisches Publikum in den Treff bringe, erklärte eine der Koordinatorinnen, dass der Eingang vom RAVeL abgewandt sei, wodurch er für die Benutzer des Weges nicht auffalle. Allerdings gehöre die Neugestaltung des entsprechenden Grundstücksteils zu den anstehenden Projekten des Treffs.

Bei den Teilnehmern an den Angeboten und Projekten handle es sich im Übrigen fast ausschließlich um Personen aus der Region, lediglich die Deutschkurse würden von Personen mit Migrationshintergrund wahrgenommen.

IV. VORSTELLUNG VIERTELHAUS CARDIJN

Einleitend zur Vorstellung des sozialen Treffpunkts Viertelhaus Cardijn erklärte der anwesende Geschäftsführer der Trägerorganisation CAB Integra, dass die Einrichtung aus den Aktivitäten der Christlichen Arbeiterbewegung hervorgegangen sei.

Im Anschluss stellte die hauptamtliche Koordinatorin anhand einer PowerPoint-Präsentation das Funktionieren und die Aktivitäten der seit 2015 als sozialer Treffpunkt anerkannten Einrichtung vor.

ORGANISATION UND EHRENAMT

Wie diese erklärte, verfolge der Treffpunkt einen interkulturellen, interreligiösen und intergenerationalen Ansatz und richte sich an Menschen aller Altersgruppen und sozialer Hintergründe. Ziel sei es, Begegnungen auf Augenhöhe zu ermöglichen, gegenseitiges Lernen zu fördern und gemeinsam mit den Teilnehmern Aktivitäten zu gestalten. Im Mittelpunkt stehe dabei stets das Wohlbefinden der Menschen als Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe.

Organisatorisch verfüge der Treffpunkt mittlerweile über ein vierköpfiges Team sowie einen festen Kreis engagierter Ehrenamtlicher, die teilweise mehrfach pro Woche aktiv seien und auch leitende Aufgaben übernähmen, etwa in der Hausaufgabenschule, den Sprach- und Führerscheinkursen oder kreativen Ateliers.

Wichtig sei, dass jeder sich in seiner Situation willkommen und wohlfühle. Die Koordinatorin betonte, dass insbesondere zugezogene Personen häufig zunächst Schwierigkeiten hätten, sich als Teil der Gesellschaft zu fühlen. Daher lege man großen Wert darauf, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich alle willkommen fühlten und ihre Ressourcen und Fähigkeiten einbringen könnten. Viele Projekte und Aktivitäten seien aus Ideen von Teilnehmern oder Ehrenamtlichen hervorgegangen, die im Laufe der Zeit auch Verantwortung übernommen hätten.

ELTERN UND KIND

Im Bereich der konkreten Projekte hob die Koordinatorin zunächst den Kinderhort „Regenbogenland“ hervor, der Kinder im Alter bis zu drei Jahren betreue. Dieses niederschwellige Angebot richte sich insbesondere an Eltern in belasteten Lebenssituationen, etwa alleinerziehende Mütter oder Teilnehmer an Sprachkursen ohne eigene Betreuungsmöglichkeiten. Der Ansatz sei ganzheitlich und beinhalte eine enge Zusammenarbeit mit Institutionen wie Kaleido, der Frühhilfe und dem Jugendhilfsdienst. Die interkulturelle Zusammensetzung des Teams erleichtere dabei den Zugang für Familien mit unterschiedlichen sprachlichen Hintergründen.

In Zusammenarbeit mit Kaleido organisiere das Viertelhaus zudem seit einigen Jahren ein Elterncafé, in dessen Rahmen mittlerweile auch spezifische Referate organisiert würden, und das Eltern STEP Training, das Eltern im Umgang mit ihren jugendlichen Kindern unterstütze und berate.

BILDUNGSANGEBOTE

Ein weiterer Schwerpunkt liege auf der Hausaufgabenschule, die insbesondere Kinder aus der Eupener Unterstadt empfangen. Hier bestehe ein enger Kontakt zur Städtischen Grundschule Unterstadt, wobei der Treffpunkt häufig eine Brückenfunktion übernehme, weil man in vielen Fällen in sehr viel engerem Kontakt mit den Eltern sei, als die Schule dies leisten könne. Durch die Einbindung der ganzen Familie, von der frühkindlichen Betreuung über die Hausaufgabenschule bis hin zu Angeboten für Erwachsene, entstehe eine

kontinuierliche Begleitung, die ein besseres Verständnis der Familiensituation ermögliche und die Vermittlungsarbeit erleichtere.

Die verschiedenen durch das Viertelhaus angebotenen Sprachateliers liefen parallel zum Integrationsparcours der Deutschsprachigen Gemeinschaft und richteten sich insbesondere an Personen, die aus verschiedenen Gründen nicht an den eher schulischen Kursen des Parcours teilnehmen könnten. Der Fokus liege auf alltagsnahen Kompetenzen, etwa dem Einkaufen oder anderen Bereichen des täglichen Lebens. Die Kurse seien intergenerativ zusammengesetzt und richteten sich sowohl an jüngere als auch an ältere Personen. Neben Deutschkursen würden seit Kurzem auch Französischkurse auf verschiedenen Niveaustufen angeboten. Darüber hinaus organisiere das Haus auch einen Arabischkurs, der ursprünglich das Ziel verfolgt habe, Kindern mit Migrationshintergrund ihre Muttersprache näherzubringen, sich aktuell jedoch vor allem an Erwachsene richte.

Zu den weiteren Bildungs- und Unterstützungsangeboten zähle auch ein Führerschein-Theoriekurs in leichter Sprache. Dieses Angebot werde sehr praxisnah und in Form von Kursblöcken organisiert. Die Kurse seien in der Regel ausgebucht und verzeichneten gute Erfolgsquoten. Auf Nachfrage mehrerer Ausschussmitglieder erklärte die Koordinatorin, dass die Kurse des Viertelhauses nicht direkt mit denen der VoG Alteo vergleichbar seien, die in erster Linie auf ein Publikum mit kognitiven Einschränkungen zugeschnitten seien. Bei den Teilnehmern des Viertelhauses handle es sich mehrheitlich um Menschen, die der deutschen Sprache nicht oder noch nicht ausreichend mächtig seien, um die Formulierung der Fragen ohne Hilfe zu verstehen. Andere Hürden zum Bestehen der Prüfung seien etwa Prüfungsängste oder psychische Probleme. Es komme auch vor, dass Teilnehmer mit Migrationshintergrund bereits über einen durch das Ursprungsland ausgestellten Führerschein verfügten, der in Belgien jedoch nicht anerkannt sei.

Für Kinder und Jugendliche werde in Kooperation mit mehreren Schulen zudem ein Fahrradparcours angeboten, um Mobilitätskompetenzen frühzeitig zu fördern.

KREATIV- UND SOZIALBEREICH

Im kreativen und sozialen Bereich verwies die Koordinatorin auf zahlreiche Projekte, die generationenübergreifend ausgerichtet seien. Dazu gehörten etwa das Frauenerzählcafé, das Frauen seit 20 Jahren jeden Mittwochmorgen eine offene Anlaufstelle und in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen vielfältige Aktivitäten biete.

Weitere Kreativprojekte seien das Angebot „Malen gegen die Einsamkeit“ unter Anleitung einer Kunsttherapeutin, Trommel- und Singangebote sowie ein Nähtreff. Alle genannten Aktivitäten zielten darauf ab, soziale Isolation zu verringern, Ausdrucksmöglichkeiten zu schaffen und Gemeinschaft zu fördern. Hervorzuheben sei dabei auch die nachhaltige Wirkung solcher Projekte, etwa durch die Entstehung neuer sozialer Netzwerke und Freundschaften über die Angebote hinaus.

Für Kinder und Jugendliche organisiere das Viertelhaus kreative Projektstage mit professioneller Begleitung, die bewusst auf Durchmischung verschiedener sozialer und kultureller Hintergründe abzielten.

Ein bedeutender Bestandteil der Arbeit sei zudem die individuelle Unterstützung im Alltag, etwa durch das Angebot eines „öffentlichen Schreibers“, der bei administrativen Angelegenheiten wie Steuererklärungen oder Bewerbungen helfe. Auch im digitalen Bereich, wie etwa der Nutzung der Anwendung „itsme“, biete das Viertelhaus Unterstützung an.

PUNKTUELLE UND WIEDERKEHRENDE PROJEKTE

Darüber hinaus organisiere der Treffpunkt eine Reihe von Veranstaltungen und Gemeinschaftsaktionen, häufig in Zusammenarbeit mit Partnern. Dazu zählten die „Lebendige

Bibliothek“, Bastelnachmittage, das jährliche Weltmusikfest, ein jährliches festliches Essen in Kooperation mit der HoReCa-Abteilung des RSI, eine jährliche Kooperation mit der Frauenliga zum Weltfrauentag sowie alle zwei Jahre ein Begegnungsfest. Besonders aufwendig sei mittlerweile die jährliche Aktion „Wunsch aus der Weihnachtskugel“, die sozial benachteiligten Personen kleinere Wünsche erfülle. Die stark gestiegene Nachfrage mit zuletzt über 500 erfüllten Wünschen verdeutliche zugleich den bestehenden Unterstützungsbedarf.

NETZWERK UND SPONSOREN

Abschließend unterstrich die Koordinatorin die zentrale Bedeutung von externen Sponsoren, Netzwerkarbeit und Kooperationen, sowohl mit institutionellen Partnern als auch mit den anderen sozialen Treffpunkten in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Durch regelmäßigen Austausch würden Synergien genutzt und bestehende Angebote weiterentwickelt. Insgesamt erklärte sie, dass der Treffpunkt eine wichtige Rolle als Ort der Begegnung, Unterstützung und gesellschaftlichen Teilhabe spiele und von den Nutzern sehr geschätzt werde.

EHRENAMT UND STEIGENDER BEDARF

Ehrenamtliche und Teilnehmer gelangten in erster Linie durch Mund-zu-Mund-Propaganda zum Treff, so die Koordinatorin auf Nachfrage eines Ausschussmitglieds. Im Grunde fänden fast jede Woche neue Menschen auf die eine oder andere Weise den Weg ins Viertelhaus. Festzustellen sei auch, dass vermehrt Menschen auf der Suche nach Hilfe im Treffpunkt vorstellig würden und dass die soziale Arbeit im Allgemeinen zunehme – auch, weil den betroffenen Personen gegebenenfalls das Vertrauen oder das Wissen fehle, sich an die eigentlich zuständigen Institutionen zu wenden. Sobald die Betroffenen über den Treff das nötige Vertrauen aufgebaut hätten, gelinge die Weitervermittlung meist gut.

V. VORSTELLUNG HAUS DER FAMILIE

Die Vertreterinnen des Hauses der Familie Kelmis erklärten eingangs, dass der soziale Treff seit 2008 bestehe und durch die Erwachsenenbildungsorganisation Frauenliga getragen werde.

HAUPTAMTLICHES PERSONAL UND EHRENAMT

Auf personeller Seite verfüge der Treff neben der Koordinatorin auch über eine Verwaltungskraft sowie eine durch das ZFP beschäftigte Koordinatorin für die Hausaufgaben-schule. Darüber hinaus sei die Arbeit in hohem Maße vom Engagement zahlreicher Ehrenamtlicher abhängig. Diese stammten aus unterschiedlichen Alters- und Lebensgruppen, darunter Schüler, Studenten, Pensionäre sowie Personen mit verschiedenen sozialen Hintergründen. Teilweise erfolge die Vermittlung von Ehrenamtlichen auch über das ÖSHZ, insbesondere für Personen, die (wieder) eine sinnstiftende Beschäftigung suchten.

KINDER- UND ELTERNTREFF

Im Hinblick auf die Angebote stellten die Vertreterinnen des Treffs zunächst den zusammengelegten Bereich „Kinderzeit und Elterntreff“ vor. Dieser vereine den früher getrennten Kinderhort und den Elterntreff und habe sich in dieser Form als sinnvoll erwiesen, da sowohl Kinderbetreuung als auch Austausch unter Eltern ermöglicht werde. Das Angebot richte sich an Kinder im Alter von vier Monaten bis sechs Jahren und finde montags bis donnerstags vormittags statt. Es diene insbesondere dazu, Eltern kurzfristig zu entlasten, etwa bei Arztterminen oder Behördengängen, sowie Kinder auf den späteren Einstieg in den Kindergarten vorzubereiten. Die Betreuung erfolge durch drei bis vier Ehrenamtliche mit unterschiedlichen, oft pädagogischen Hintergründen. Die Zusammenlegung der Angebote habe zu steigenden Besucherzahlen geführt, so habe man im vergangenen Jahr knapp

590 Besuche im Kinderhort gezählt. Gleichzeitig bestünde auch noch Ausbaupotenzial, insbesondere im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.

Im Zusammenhang mit dem Kinderhort wiesen die Vertreterinnen darauf hin, dass das Haus der Familie Räumlichkeiten des Jugendanimationszentrums (JAZ) nutze und über etwa 200 m² mit Spiel-, Ruhe- und Arbeitsbereichen sowie einer Küchenzeile verfüge. Zur Benutzung der sanitären Anlagen müsse man jedoch auf die externen Räumlichkeiten des JAZ zurückgreifen. Hier bestehe Verbesserungsbedarf, insbesondere im Hinblick auf eine eigenständige, kindgerechte Ausstattung mit Wickelraum.

HAUSAUFGABENSCHULE, FERIENBETREUUNG UND ANDERE KINDERANGEBOTE

Ein weiterer zentraler Tätigkeitsbereich sei die Hausaufgabenschule, die an mehreren Tagen in der Woche im Nachmittag stattfinde. Diese richte sich ähnlich wie andere Hausaufgabenschulen insbesondere an Kinder mit unterschiedlichen sprachlichen Hintergründen, was angesichts des bilingualen Kontextes der Gemeinde Kelmis eine besondere Herausforderung darstelle. Neben der klassischen Hausaufgabenbetreuung werde auch gezielte Unterstützung in Deutsch und Französisch angeboten. Die Arbeit erfolge in kleinen Gruppen und werde von rund 20 Ehrenamtlichen getragen, wobei man auf eine kontinuierliche Begleitung durch feste Bezugspersonen achte. Ergänzend bestehe ein kleineres Angebot in Hergenrath, um auch Familien zu erreichen, die nicht die Möglichkeit hätten, nach Kelmis zu kommen.

Im Bereich der Ferienbetreuung organisiere das Haus der Familie mit Ausnahme der Weihnachtsferien regelmäßig Ferienlager, die sich an Kinder im Alter von drei bis zwölf Jahren richteten und sowohl kreative als auch bewegungsorientierte Aktivitäten beinhalten. Mit Teilnehmerzahlen von bis zu 35 Kindern pro Woche und vollen Wartelisten werde derzeit geprüft, ob eine Ausweitung der Kapazitäten möglich sei. Die Ferienprogramme dienten neben der Betreuung auch der Förderung sozialer Kompetenzen und sprachlicher Fähigkeiten, insbesondere durch die Durchmischung verschiedener Sprachgruppen und den Einsatz mehrsprachiger Ehrenamtlicher.

Ein weiteres Bildungsangebot sei das Projekt „Kindertraum“, das durch die König-Baudouin-Stiftung unterstützt werde und außerschulische Lernorte mit praktischen Folgeaktivitäten verknüpfe. Die Kinder machten einen Ausflug, lernten etwas kennen und beschäftigten sich im Anschluss selbst im Laufe mehrerer Nachmittage zwei Stunden lang mit dem Thema, das sie im Rahmen des Ausflugs entdeckt hätten. Die Buchung erfolge flexibel über eine Zehnerkarte, wodurch der Zugang sehr niederschwellig sei. Generell unterscheide das Haus der Familie bei kostenpflichtigen Angeboten zwischen einem Normaltarif und einem ermäßigten Sozialtarif, um auch Personen mit geringem Einkommen die Teilnahme zu ermöglichen.

ANGEBOTE IM SOZIALEN UND GESELLSCHAFTLICHEN BEREICH

Im Bereich der sozialen Unterstützung organisiere der Treff unter dem Motto „Gemeinsam bewegen“ eine zentrale Anlaufstelle, die individuelle Unterstützung bei administrativen und sozialen Anliegen anbiete. Das Projekt werde durch einen ehrenamtlichen Studenten für Sozialassistenten begleitet, der neben Deutsch und Französisch auch Kurdisch spreche und komplexe, teils sensible Fälle begleite, etwa im Kontext von Gewalt oder sozialer Ausgrenzung. Ziel sei es, den betroffenen Personen eine niedrigschwellige und vertrauensvolle Unterstützung zu bieten.

Ergänzend bestehe eine Vielzahl weiterer regelmäßiger und punktueller Angebote. Dazu gehörten ein Konversationscafé in einfacher deutscher Sprache, ein Französischkurs für Kinder, frühkindliche Musik- und Bewegungsangebote, Spieleabende für unterschiedliche Zielgruppen sowie ein inklusiver Spieleabend in Kooperation mit der VoG Alteo.

Weitere Initiativen umfassten ein Tauschregal für Schul- und Lernmaterialien, Kochkurse, Bewegungsangebote für Senioren sowie sporadische Kinoabende. Zudem beteilige sich das Haus der Familie an lokalen Veranstaltungen wie dem Weihnachtsmarkt oder plane Maßnahmen zur interkulturellen Sensibilisierung, etwa im Rahmen eines Tages gegen Rassismus.

Ein Teil der Aktivitäten finde in Zusammenarbeit mit der Frauenliga statt, darunter Frauentreffs für verschiedene Altersgruppen sowie ein englischsprachiger Konversationskurs auf fortgeschrittenem Niveau. Darüber hinaus sei das Haus der Familie über die Frauenliga in das ESF-Plus-Projekt „Quo Vadis“ eingebunden, das sich an langzeitarbeitslose Frauen richte und deren berufliche Wiedereingliederung durch Coaching und Praktika unterstütze.

FINANZIERUNG UND PERSPEKTIVEN

Finanziert werde der soziale Treff durch eine Kombination von strukturellen Zuschüssen, Teilnahmegebühren und Spenden. Allerdings müsse man feststellen, dass einzelne Aktivitätsbereiche defizitär seien, sodass zusätzliche Einnahmequellen sowie eine Weiterentwicklung des Angebots geprüft würden. Insgesamt befinde sich das Haus der Familie in einer Phase der Konsolidierung und Weiterentwicklung, mit dem Ziel, die Reichweite zu erhöhen und bedarfsgerechte Angebote weiter auszubauen.

VI. REAKTION AUF DIE EMPFEHLUNGEN DER BÜRGERVERSAMMLUNG

Im Anschluss an die Vorstellung der einzelnen sozialen Treffpunkte tauschten sich Ausschussmitglieder und Gäste über die Empfehlungen 6, 7, 9 und 10 des Fokus 3 der Bürgerversammlung zum Thema „Senioren von Morgen“ aus.

EMPFEHLUNG 6: NEUE GEMEINSCHAFTSORTE FÖRDERN

Wie der anwesende Vertreter des Trägers des Viertelhauses Cardijn erklärte, bestehe zweifellos in allen Gemeinden der Deutschsprachigen Gemeinschaft ein Bedarf für Orte der Begegnung. Dies entspreche auch dem Ziel, das die Deutschsprachige Gemeinschaft mit der Einrichtung und Förderung der sozialen Treffpunkte verfolge.

Er wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass der Artikel 6 des Dekrets vom 5. Mai 2014 zur Anerkennung und Förderung von sozialen Treffpunkten die Durchführung von Sozialraumanalysen im Umfeld der sozialen Treffpunkte vorsehe. Sollte tatsächlich ein Bedarf bestehen, der über das Angebot der bestehenden sozialen Treffpunkte hinausgehe, sei zu hoffen, dass dieser im Rahmen der Analysen ermittelt werde.

Das Viertelhaus Cardijn habe mit seiner Vorstellung deutlich machen wollen, dass der Treffpunkt sehr inklusiv und intergenerationell funktioniere und versuche, die Menschen zusammenzubringen, statt isolierte Projekte für einzelne Zielgruppen zu schaffen. In seiner Wahrnehmung hätten die anderen Treffpunkte mit ihren Interventionen sehr anschaulich gezeigt, dass sie auf die tatsächlichen Bedarfe in ihren Einflussgebieten eingingen.

In Bezug auf die Zielgruppe der Senioren unterstrich die Koordinatorin des Viertelhauses den Bedarf, aktiv auf die Senioren zuzugehen. In der Unterstadt habe man gute Erfahrungen damit gemacht, Besucher des Temseparks anzusprechen und zur Teilnahme an den Ateliers zu motivieren. Auch infolge der Flutkatastrophe 2021 hätte man viele Menschen, die inmitten der Zerstörung in der sozialen Isolation verharrten, durch eine aufsuchende Arbeit zur Teilnahme am Mittagstisch und anderen Angeboten bewegen können.

Eine der Vertreterinnen des Dorfhauses Eynatten wies ebenfalls darauf hin, dass neben der Einrichtung von Begegnungsorten die Netzwerkarbeit mit anderen Sozialeinrichtungen von

maßgeblicher Bedeutung sei, um Personen, die sich bereits in sozialer Isolation befänden, zu erreichen und zu aktivieren.

EMPFEHLUNG 7: EIN KONZEPT FÜR OMA-/OPA-PATENSCHAFTEN ENTWICKELN UND EMPFEHLUNG 9: JÜNGERE UND ÄLTERE ZUSAMMENBRINGEN

In Bezug auf den Bedarf für intergenerationelle Projekte erklärten die Vertreterinnen des Dorfhauses Eynatten, dass das eingangs vorgestellte Projekt „Generationsbrücke“ sehr erfolgreich gewesen sei und auch zu längerfristigen Kontakten geführt habe. Vor diesem Hintergrund sei geplant, das Projekt im kommenden Jahr unter dem Titel „Jung und Alt, Hand in Hand“ lokal weiterzuentwickeln.

Die Vertreter mehrerer Treffs reagierten übereinstimmend, dass ihre Einrichtungen ebenfalls bereit seien, ähnliche Begegnungsprojekte umzusetzen, sofern die Initiative dazu aus dem Nutzerkreis entstehe und abzusehen sei, dass das Vorhaben langfristig auf ausreichend ehrenamtliches Engagement zählen könne. Allerdings wiesen mehrere Anwesende auch darauf hin, dass es bei Projekten wie der „Generationsbrücke“ neben dem Einsatz von Ehrenamtlichen auch die Begleitung durch fachlich geschultes Personal gewährleistet sein müsse.

Wie eine der anwesenden Vertreterinnen des Bürgerrats erklärte, sei die eigentliche Idee der Bürgerversammlung im Rahmen der Empfehlung 7 gewesen, eine zentrale Koordinationsstelle zur Vermittlung von Leihgroßeltern in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zu schaffen, an die sich sowohl Eltern als auch interessierte Paten wenden könnten.

In diesem Zusammenhang gab die Koordinatorin des Viertelhauses Cardijn zu bedenken, dass sie diese Art der Vermittlung auch aus rechtlichen Gründen kritisch sehe, da der Vermittler nicht in der Lage sei, die Sicherheit zu garantieren und zu prüfen, ob alle Beteiligten in guter Absicht handelten. Beispielhaft erklärte sie, dass das Viertelhaus in der Vergangenheit von einer älteren Person kontaktiert worden sei, die sich für Nachhilfestunden angeboten habe, aus Mobilitätsgründen jedoch nur in ihrem eigenen Zuhause verfügbar gewesen sei. Aus den obengenannten Gründen habe man das Angebot ablehnen müssen.

Projekte mit dem Ziel, jüngere und ältere Menschen in einem geschützten Rahmen zusammenzubringen, wie sie auch bereits in den verschiedenen Treffpunkten existierten, seien durchaus sinnvoll und ausbaufähig. Die Einrichtung einer wie durch die Bürgerversammlung vorgeschlagenen Vermittlungsstelle sehe sie hingegen kritisch.

EMPFEHLUNG 10: EINE TAUSCHBÖRSE INS LEBEN RUFEN (PATCHWORK)

Betreffend die Empfehlung 10, die die Einrichtung einer Tauschbörse für Dienstleistungen empfiehlt, berichteten die Vertreterinnen des sozialen Treffpunkts Patchwork von den ihrer Einrichtung mit einem ähnlichen Projekt. Dabei habe es sich um eine Tauschbörse gehandelt, die für eine Stunde geleistete ehrenamtliche Arbeit einen Wertgutschein mit dem Namen „Eifelgold“ ausgegeben habe, der wiederum bei einer anderen am Projekt beteiligten Person eingelöst werden konnte. In erster Linie sei das Projekt über eine Onlineplattform abgewickelt worden, man habe jedoch auch monatliche Treffen organisiert, auf denen sich die Teilnehmer in geselliger Runde über den jeweiligen Bedarf an Dienstleistungen ausgetauscht hätten.

Das Projekt habe etwa von 2015 bis zum Beginn der COVID-19-Pandemie im Jahr 2020 Bestand gehabt. Insgesamt seien etwa 40 Personen beteiligt gewesen, von denen etwa 15 aktiv am Dienstleistungstausch teilgenommen hätten, dabei sei es von allen Beteiligten als wertvolle und angenehme Erfahrung empfunden worden. Allerdings sei die Organisation für die beiden federführenden Ehrenamtlichen relativ arbeitsaufwendig gewesen und sei beendet worden, nachdem diese ihren Rückzug angekündigt hätten. Festgestellt habe man

auch, dass einige Mitglieder der Gruppe viele Dienstleistungsstunden gesammelt hätten, ohne zu wissen, wofür sie sie hätten einlösen sollen.

Wie der Verwalter der VoG Ephata erklärte, habe das Animationszentrum vor etwa 15 Jahren ebenfalls versucht, ein ähnliches Projekt ins Leben zu rufen. Gescheitert sei es daran, dass es nicht genug junge Freiwillige gegeben habe, die bereit gewesen wären, ihre Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen. An älteren Menschen, die Hilfe gebraucht hätten, habe es nicht gemangelt.

Eine der Vertreterinnen des Hauses der Familie wies zudem darauf hin, dass es mittlerweile auch in den sozialen Netzwerken viele lokale Gruppen gebe, auf denen Menschen gegenseitige Hilfe organisieren könnten und die gut funktionierten. Allerdings setze deren Nutzung einen kompetenten Umgang mit den sozialen Medien voraus, der insbesondere bei älteren Menschen nicht vorauszusetzen sei.

VII. ABSTIMMUNGEN

[Stimmberechtigt sind die Vertreter der ProDG-, CSP-, VIVANT-, SP- und PFF-Fraktion, nicht stimmberechtigt sind die Vertreter der ECOLO-Fraktion.]

Der schriftliche Bericht wurde mit 8 Jastimmen einstimmig gutgeheißen.

Der Berichterstatter
M. HOFFMANN

Der Vorsitzende
J. GROMMES